



Verein für Anhaltische Landeskunde
Regionalverband Bernburg und Anhaltischer Harz



„Altenburg und Bläs“

16. Frühjahrsexkursion

des Arbeitskreises Archäologie im Bernburger Land und
des Vereins für Anhaltische Landeskunde
am 12. April 2025

Karsten Falke & Andreas Neubert



Einführung – Altenburg und Umgebung

Das kleine anhaltische Dorf Altenburg liegt gut 1 km südlich von Nienburg am Rande der Bodeniederung, die hier allmählich in die breite Auenlandschaft der unteren Saale mündet. In historischer Zeit war Altenburg zunächst Besitz des Klosters Gernrode, gehörte dann über Jahrhunderte zur Herrschaft Bernburg und ist heute ein Ortsteil von Nienburg.

Blickt man auf die landschaftlichen Gegebenheiten, so nehmen Altenburg wie auch der Bläs eine siedlungsgeographisch äußerst interessante Lage ein, die ganz sicher für die vor- und frühgeschichtliche Siedlungsentwicklung von entscheidender Bedeutung war. Beide Orte besetzen die Ränder einer ca. 3 km langen und 1 km breiten Hochfläche, die sich inselartig in die weite Niederungslandschaft im Mündungsgebiet von Bode und Saale vorschiebt. Im Osten erinnert der Flurname *An der Steinfurt* an einen uralten Flussübergang über die Saale. Die Saale selbst, deren Lauf damals noch dicht am Rande der Hochfläche vorbeiführte, war bis zum 10. Jahrhundert die Grenze zu den sorbischen Siedlungsgebieten im Osten, während im Norden der Lauf der Bode im frühen Mittelalter die Gaugrenze des Schwabengaus zum Nordthüringgau markierte.



Die archäologischen Befunde dokumentieren eine Besiedlung dieses Raumes, die bis in die Jungsteinzeit zurückreicht. Vom Gebiet der heutigen Gemarkung Altenburg sind mehr als ein Dutzend Fundplätze (einige davon mehrphasig) bekannt geworden (vgl. Anlage).

Mit einer Reihe von Funden (vorwiegend aus Siedlungen) setzt die Besiedlung in der frühen Jungsteinzeit (5.500-4.000 v.Chr.) ein (Fundplätze Alt 5, 7, 8). Der mittlere Abschnitt der Jungsteinzeit (4.000-2.500 v.Chr.) ist durch Siedlungsfunde (Fundplätze

Alt 17, 18), einen Grabfund (Fundplatz Alt 1) und Lesefunde (Fundplatz Alt 5) dokumentiert. Funde vom Übergang der späten Jungsteinzeit (2.700-2.200 v.Chr.) zur frühen Bronzezeit sind mit einem Siedlungsfund (Fundplatz Alt 17) und einem Einzelfund (Fundplatz U 2) vertreten. Wie auch andernorts im Bernburger Land, sind Funde der mittleren Bronzezeit (1.600-1.300 v.Chr.) nicht überliefert. Dafür treten Grab- und Siedlungsfunde aus dem späten Abschnitt der Bronzezeit (1.300-700 v.Chr.) auf, welche sich nahtlos in die frühe Eisenzeit (700-400 v.Chr.) fortsetzen (Fundplätze Alt 1, 4, 7, 9, 10). Aus der nachfolgenden Römische Kaiserzeit (um 0–375) stammen eine von O. Hädicke gefundene Münze mit dem Porträt von Julia Avita Mamaea (gest. 235), der Mutter des römischen Kaisers Severus Alexander (Fundplatz Alt 14), sowie mehrere Grabfunde unbekannter Lokalisierung (U 3). Ein weiterer Altfund (um 1929) belegt eine slawische Besiedlung während des frühen Mittelalters (um 700, Fundplatz Alt 1).

Eine Reihe von Fundplätzen gehört dann in das Mittelalter (700-1500), wobei es sich vorwiegend um Belege des späten Mittelalters, oft von Wüstungen (Plezege, Alkendorf) handelt (Fundplätze Alt 5, 6, 17, 18).

Grundlegende archäologische Informationen zur örtlichen Besiedlungsgeschichte gewährten zunächst neben einigen Altfunden vor allem zahlreiche Lesefunde von Flurbegehungen, bei denen sich u.a. R. Fleischmann, J. Matthies, O. Hädicke und zuletzt J. Lobedank verdient gemacht haben. Diese Erkenntnisse erfuhren seit den 2000er Jahren durch einige archäologische Untersuchungen einen nicht unerheblichen Zuwachs. Neben baubegleitenden Untersuchungen auf dem Kirchplatz sind hier vor allem die großflächigen Prospektionen und Ausgrabungen bei der Verlegung einer Fernwasserleitung an der südlichen Peripherie der Gemarkung zu nennen, welche Siedlungsbefunde aus der mittleren Jungsteinzeit, der frühen Bronzezeit, der späten Bronze- und Eisenzeit sowie des frühen bis späten Mittelalters und der frühen Neuzeit erbrachten. Hervorzuheben sind dabei v.a. umfangreiche Befunde (u.a. Steinfundamente) und Funde einer Siedlung unterhalb des Zementwerkes, womit die aus der urkundlichen Überlieferung bekannte Siedlung Alkendorf lokalisiert werden kann (MELLER/ FRIEDERICH 2014).



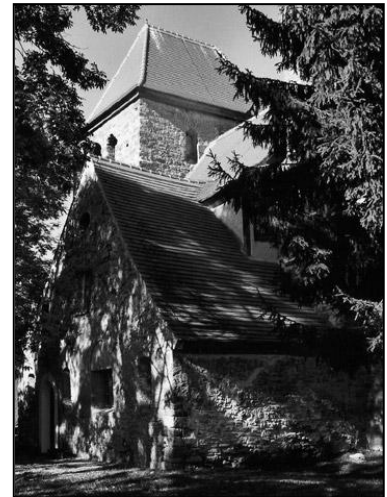
Eckdaten zur Geschichte von Altenburg

961	Erste urkundliche Erwähnung des Ortes als „Alneburg“ als Besitz des Klosters Frose
1106	Erste Erwähnung des Rittergutes. Heinrich von Eilenburg muss das Gut vorübergehend an das Kloster Nienburg verpfänden.
1130	Zerstörung der Burg durch Erzbischof Norbert von Magdeburg
um 1180	Bau der Kirche am Standort der einstigen Burg
1336	Das Lehnbuch des Fürsten Bernhard III von Anhalt erwähnt eine offenbar zum Rittergut gehörende Mühle.
1421	Fürst Bernhard von Anhalt stiftet in Altenburg eine Wallfahrtskapelle.
1607	Erwähnung des Gipsbruches und eines zugehörigen Kalkofens in einem Lehnbrief für Wilhelm von Peschwitz, der zu dieser Zeit auf dem Rittergut saß
1610	Burkhard von Erlach erwirbt das Altenburger Rittergut
1644	„Gallasische Ruin“, Plünderung und weitgehende Zerstörung des Dorfes
1753	Fürst Victor Friedrich von Anhalt-Bernburg kauft das Altenburger Rittergut auf und macht es zur Domäne (=Staatsgut)

Dorfkirche St. Blasius

Im nordwestlichen Teil des Dorfes, und damit auf dem höchsten Punkt der eingangs schon beschriebenen Hochfläche, erhebt sich die alte Pfarrkirche St. Blasius. Der Standort der Kirche und das sie umgebende Areal markiert den ältesten Teil des Dorfes. Hier stand im frühen Mittelalter die Burg, welche dem Ort den Namen gab. Der (heutige) Name Altenburg verleitet aber auch leicht zu einer Fehldeutung, wie sie bisweilen in der älteren Literatur zu lesen ist. In den frühen urkundlichen Erwähnungen heißt es *Alneburg*, *Analenburch* oder *Aneleburch*. Erst im 14. Jahrhundert wurde daraus *Allenburch* und schließlich *Altenburg*. Der heutige Name ist also erst das Ergebnis einer mundartlichen Umdeutung. Es war also nicht die „Alte Burg“, die manch früherer Autor (so z.B. auch LINDNER 1834) gern in Beziehung zu Nienburg (der Neuen Burg) sah, sondern die Burg eines Mannes namens *Alno* oder *Analo*.

Möglicherweise war die Burg schon im 9. Jahrhundert Teil der fränkisch-karolingischen Burgenkette entlang der unteren Saale. Urkundlich wird Altenburg aber erst 961 erwähnt. 1130 ließ Erzbischof Norbert von Magdeburg die Burg belagern und zerstören. Burgherr war damals ein gewisser Siegfried von Jabilinze, vermutlich ein Gefolgsmann Albrechts des Bären. Die Quellen berichten, dass Siegfried zuvor das nahegelegene Kloster Nienburg überfallen und geplündert hatte.



Von jener mittelalterlichen Burg haben nur wenige Spuren die Jahrhunderte überdauert. Im Garten des Bauern Georg Kunze (das Anwesen nördlich der Kirche) sollen noch Ende des 19. Jahrhunderts Trümmerreste der alten Burg zu sehen gewesen sein (HOSÄUS 1878). Bei einer baubegleitenden archäologischen Untersuchung im Zuge von Kanalarbeiten im Bereich des Kirchplatzes wurde neben mittelalterlichem Scherbenmaterial auch der Rest eines Grabens dokumentiert, der Bestandteil der Burganlage gewesen sein könnte, wenngleich die Struktur nicht zweifelsfrei datiert werden konnte.

Umso bemerkenswerter sind in diesem Zusammenhang die Erkenntnisse baugeschichtlicher Untersuchungen des alten Kirchturms von St. Blasius. Der nämlich wurde ursprünglich als Wohnturm innerhalb der Burg erbaut (BÖHLK; LOHMANN & PAUL 2016). Die erhaltene Bausubstanz datiert allerdings in die Zeit nach der in den Schriftquellen überlieferten Zerstörung der Burg im Jahr 1130. Das heißt, die Burg scheint nach diesen Ereignissen wiederaufgebaut worden zu sein, ehe sie etwa um das Jahr 1200 endgültig aufgegeben wurde. Etwa zu dieser Zeit erfolgte der (An)Bau

der Kirche, wobei der alten Turm einbezogen und zum Kirchturm umfunktioniert wurde.

Im Dreißigjährigen Krieg war die Kirche, wie Altenburg überhaupt, schwer in Mitleidenschaft gezogen worden, als sich 1644 in und um Bernburg schwedische und kaiserliche Truppen wochenlang gegenüberlagerten. Im Zuge des bis etwa 1670 erfolgten Wiederaufbaus wurde das Kirchenschiff erhöht und mit Strebepfeilern versehen, und damals wurde wohl auch der zweigeschossige Anbau auf der Südseite ergänzt.

Domäne

Östlich der Kirche liegt am Ortsausgang in Richtung Nienburg der stattliche Gebäudekomplex der ehemaligen Domäne. Besonders ins Auge sticht das um 1750 erbaute einstige Wohnhaus des Gutsverwalters. Der zweigeschossige Barockbau wurde von den heutigen Domänenpächtern, der Familie Bosse, denkmalgerecht saniert und erstrahlt heute wieder in altem Glanz.

Hervorgegangen ist die Domäne aus einem uralten Rittergut, dessen Entstehung wir in engem Zusammenhang mit der alten Burg zu sehen haben. Das Gut war der zur Burg gehörende Wirtschaftshof. 1106



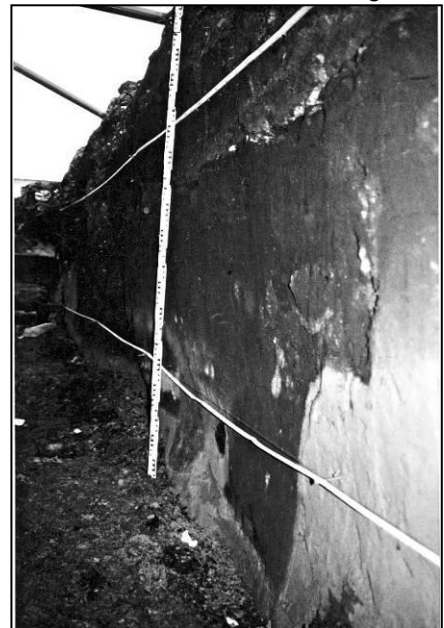
wird es erstmals urkundlich erwähnt. Damals war es im Besitz des Markgrafen Heinrich von Eilenburg, der das Gut mit seinem stattlichen Landbesitz von 62 Hufen vorübergehend an das Kloster Nienburg verpfänden musste. In zahlreichen Urkunden des 12. bis 15. Jahrhunderts wird dann ein Rittergeschlecht derer von Altenburg genannt. Diese Ritter von Altenburg erscheinen zumeist in der Gefolgschaft der Fürsten von Anhalt. Die Lehnsherrschaft über den Altenburger Besitz lag aber noch bis ins 16. Jahrhundert beim Stift Gernrode.

Seit Ende des 15. Jahrhunderts gehörte das Gut denen von Peschwitz. 1610 schließlich erwarb es Burkhard von Erlach.

Die von Erlach waren ein uraltes schweizerisches Adelsgeschlecht. Stadt und Burg Erlach liegen in der Nähe von Bern. Jener Burkhard von Erlach war ein enger Freund und Vertrauter des Fürsten Christian I. von Anhalt-Bernburg. 1566 in Bern geboren holte ihn ein Onkel an den Dessauer Hof, wo er zusammen mit Christian erzogen und ausgebildet wurde. In der Schlacht am Weißen Berg bei Prag (1620) soll er dem Bernburger Fürsten das Leben gerettet haben, indem er, wie BECKMANN es schildert, „...mit Fürwerfung seines Leibes den Hieb aufgehalten, so seinem Herrn zugegedacht gewesen. ...“ Erlachs Nachfahren blieben bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts Herren auf Altenburg, ehe 1753 Fürst Victor Friedrich von Anhalt-Bernburg das Rittergut aufkaufte und zur fürstlichen Domäne machte (Domäne = staatliches Gut). Landesbesitz ist das Gut übrigens noch heute.

Neben der alten Dorfkirche St. Blasius gab es zeitweilig in Altenburg noch eine 1421 durch Fürst Bernhard von Anhalt-Bernburg gestiftete Wallfahrtskapelle, die Marienkapelle. Sie stand vermutlich am Rande des Gutsgebietes. HOSÄUS („Die Alterthümer Anhalts“) erwähnt „In einer Mauer auf dem Domänengehöft eine vermauerte Rundbogenthür und vermauerte Spitzbogenfenster, welche darauf schließen lassen, dass hier in früherer Zeit ein größeres Gebäude, vielleicht eine Kirche gestanden hat.“ Heute ist leider auch davon nichts mehr zu sehen. Mit der Reformation scheint die Wallfahrt und mit ihr die Marienkapelle schon bald bedeutungslos geworden zu sein. Die Kapelle war aber im 16. Jahrhundert durchaus noch vorhanden, fiel dann aber wohl den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges zum Opfer.

Im Übrigen belegen archäologische Befunde, dass gerade das alte Gutsgebiet schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war. Während einer Begehung im Oktober 1994 durch Mitarbeiter des Museums Schloss Bernburg wurde im Aushub einer Baugrube vorgeschichtliches und spätmittelalterliches Scherbenmaterial gefunden. Infolgedessen erfolgte im November 1994 eine kleine baubegleitende Untersuchung der schmalen Baugraben durch J. Matthies und R. Fleischmann (Abb.). Neben einem spätmittelalterlichen/frühneuzeitlichen Bruchsteinfundament im Hangenden kamen vorgeschichtliche Kulturschichten bis in Tiefen von 1 bis 1,5 m unter der heutigen Geländeoberkante zum Vorschein. Im Liegenden befanden sich grubenartige Befunde der frühen Jungsteinzeit



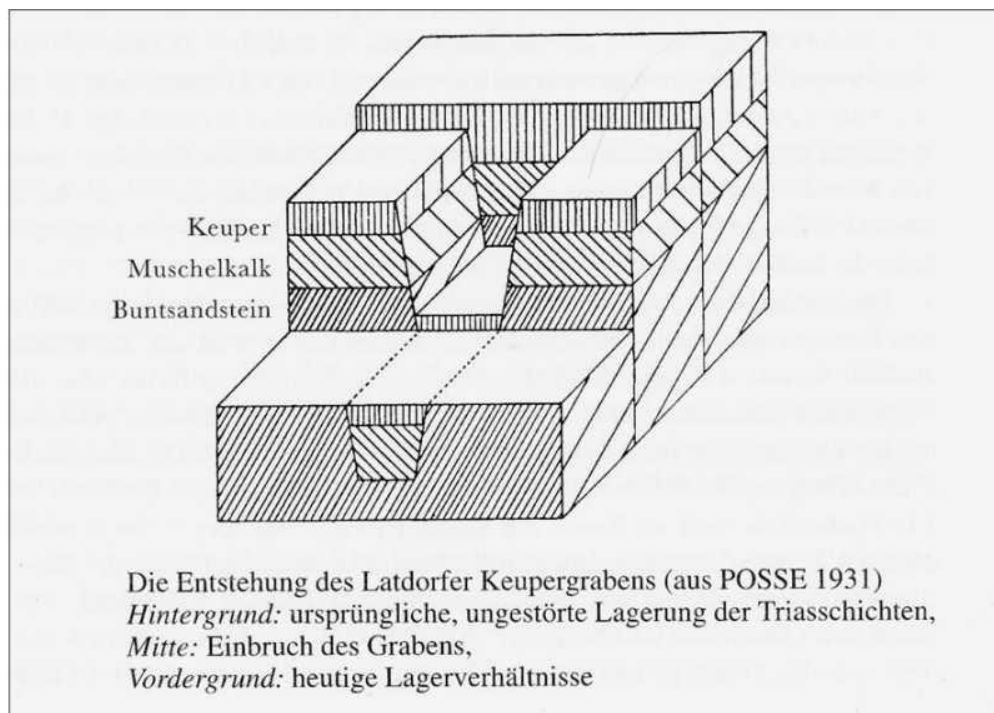
(typische verzierte Keramik: Linienbänder, Stichreihen) und der späten Bronze-/ frühen Eisenzeit (typisch verzierte Keramik: Schrägriefen). In beiden Fällen handelt es sich nach Ausweis des Fundmaterials um Siedlungsgruben (fragmentierte Keramik, gebrannter Lehm, Tierknochen, Feuersteinfragmente). Darüber lagen mehrere Aufschüttungs-/ Tritthorizonte, welche sich mangels datierender Funde zeitlich nicht genauer einordnen lassen, wohl aber zwischen der späten Bronze/ frühen Eisenzeit und dem späten Mittelalter anzusetzen sind.

Gipssteinbruch



Südlich der früheren Domäne liegt inmitten des Dorfes der alte Gipssteinbruch von Altenburg. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Steinbruch über mehrere Jahrhunderte genutzt. Seine Anfänge reichen zurück bis ins 16. Jahrhundert. Urkundlich erwähnt wird er 1607 in einem Lehnbrief des Fürsten Christian I. von Anhalt-Bernburg für den damaligen Rittergutsbesitzer Wilhelm von Peschwitz, mit dem wiederum eine ältere Belehnung des vormaligen Fürsten Joachim Ernst bestätigt wurde. Für die Nutzung des Ofens hatte Peschwitz dem fürstlichen Amt Bernburg einen jährlichen Erbzins von 6 Wispel Sparkalk zu entrichten (Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Z70, B 2I Nr. 24).

Besonders interessant ist die Altenburger Gipslagerstätte in geologischer Hinsicht. Der Altenburger Gips entstand vor rund 220 Mio Jahren in einem Zeitalter, das die Geologen als Keuper bezeichnen. Damals bedeckte ein flaches Meeresbecken unser Gebiet. Das Klima war heiß und trocken. Infolge der dementsprechend hohen Verdunstung kam es nach und nach zur Ausfällung der im Meerwasser gelösten Minerale, so auch der Sulfate. Ein solches Sulfat ist der Gips (wasserhaltiges Calciumsulfat). Entsprechend der damaligen Meeresbedeckung waren der Gips und andere Ablagerungen aus der Zeit des Keupers auch in der weiteren Umgebung großflächig vorhanden. Erhalten aber ist er nur bei Altenburg, während anderswo die Keuperschichten in späterer Zeit wieder abgetragen wurden. Den Erhalt des Keupergipses von Altenburg verdanken wir seiner Lage im Bereich eines Grabenbruches, der sich entlang des unteren Bodetals erstreckt und den wir als Nienburger Graben oder Latdorfer Keupergraben bezeichnen. Innerhalb des Grabenbruches wurden die Gesteinsschichten des Keupers abgesenkt und dadurch vor der Abtragung bewahrt.



Krähenberg

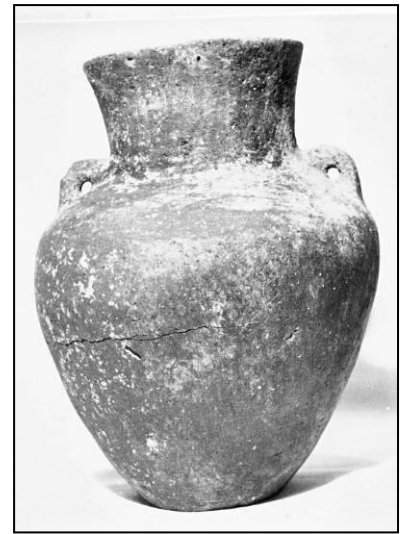
Der sich südwestlich an den Friedhof anschließende Höhenzug, in dessen Verlängerung sich der Bläs befindet, bietet sich aufgrund seiner Topographie geradezu als vorgeschichtliche Begräbnisstätte an. Kein Wunder also, wenn sich in seinem Umfeld Hinweise auf menschliche Aktivitäten in verschiedenen vorgeschichtlichen Perioden häufen. Möglicherweise befand sich hier ein (mehrschichtiger) vorgeschichtlicher Grabhügel oder gar eine Grabhügelgruppe. Die Hinweise darauf sind freilich sehr vage (v. BRUNN 1958, 65; 68).

Bereits 1929 stieß man bei der Anlage des Sportplatzes im Westen dieses Areals auf Gräber. Trotz der schlechten Dokumentation lässt sich noch ermitteln, dass es sich hierbei um mehrere Steinkisten mit Keramik, in denen sich der Leichenbrand befand (=Urnen), handelte. Die Gefäße und eine charakteristische Bronzenadel datieren diese Gräber in die späte Bronzezeit. Beim gleichen Anlass stieß man auf ein frühslawisches Gefäß, wohl aus Grabzusammenhang (SCHMIDT 1975, 61 und Taf. 169,4).

1969 ergaben sich bei Ausschachtungsarbeiten für eine Wasserleitung in diesem Bereich erneut Bodeneinblicke. Es wurden wiederum zwei Steinkisten der späten Bronzezeit angeschnitten, wobei neben charakteristisch verzierter Keramik erneut eine Bronzenadel geborgen werden konnte (SCHMIDT/ NITZSCHKE 1974, 6-9).

Bei der ältesten, leider unzureichend dokumentierten Bestattung aus diesem Bereich handelt es sich um ein Hockergrab mit einem Beigefäß (zweihenklige Amphore), welches diesen Befund der Baalberger Kultur (mittlere Jungsteinzeit) zuweist (HOFFMANN/SCHMIDT 1955, 214-215).

Schließlich belegen Lesefunde (Keramik, Feuersteinartefakte, Felsgesteinbeil) am Nordosthang des Krähenberges eine Besiedlung des Areals bereits während der Linienbandkeramik vor ca. 7.000 Jahren.



Der Bläs

Landschaftliche Situation



Wo der äußerste Rand der Hochfläche des Krähenberges gegen die Große Aue grenzt, liegt ca. 1 km östlich von Altenburg der Bläs. Dicht unterhalb des Hanges zieht sich der schmale, langgestreckte Bläser See dahin. Unmittelbar südlich davon liegt ein kleines Wäldchen, in dem sich die Reste eines alten Burgwalles verbergen. Der Bläser See ist der Rest eines alten Saalelaufes. Nördlich davon erinnert noch der Flurname „An der Steinforth“ an einen uralten Flussübergang an dieser Stelle, dessen Sicherung wohl einst der alte Burgwall diente. In diesen Zusammenhang passt denn auch die „Alte Heerstraße“, die hier vorüberführte und die zumindest dem Namen nach noch Anfang des 18. Jahrhunderts den Leuten hier bekannt war.

Bekannt ist uns der Ort auch als Schauplatz einer der bekanntesten Sagen des Bernburger Landes, der Sage von der Bläsjungfer.

Wüstung Plezege

Der Flurname Bläs hat die Erinnerung an ein längst verschwundenes mittelalterliches Dorf bewahrt. Der eigentliche Name dieses Dorfes, wie ihn uns alte Schriftquellen überliefert haben, lautete *Plezege*. Im Laufe der Jahrhunderte machte die sprachliche Entwicklung aus *Plezege* *Plesige*, *Plesin*, *Plese* schließlich *Bläs*.

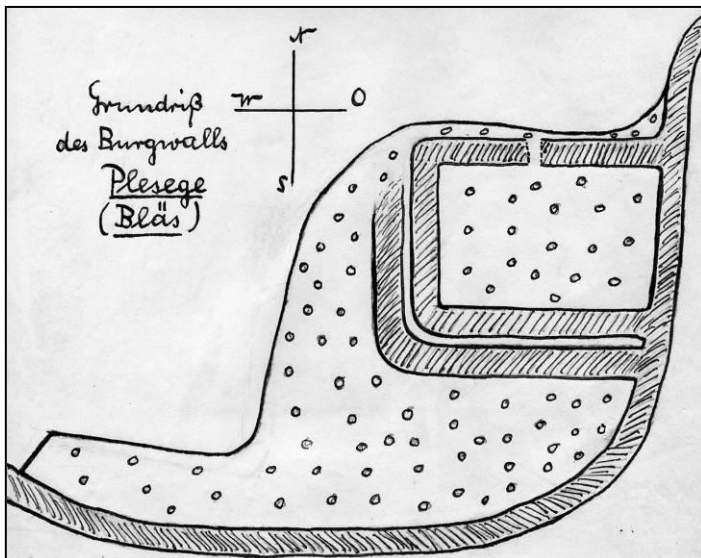
Plezege lag direkt oberhalb von Burgwall und Bläser See. Bei Flurbegehungen fand sich hier neben harter Grauware auch mittelslawische Keramik. Schlackereste deuten auf örtliche Eisenverarbeitung hin. Einzelfunde belegen aber auch, dass das Gelände schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war. Belege existieren für die frühe/ mittlere Jungsteinzeit (Einzelfund einer Felsgesteinaxt, früh- bis mittelneolithisch) und die späte Bronzezeit (Keramikfunde).

Die Dorfstätte hatte eine Größe von 24 Morgen und war von einem Graben umgrenzt, der noch im 17. Jahrhundert erkennbar war. Zum Dorf gehörten 2 Sattelhöfe und etwa 10 weitere Bauernhöfe. Auch eine eigene Kirche (bis 1295 Filial von Waldau) besaß der Ort. Die beiden Sattelhöfe waren Rittersitze. Im 13. Jahrhundert wird ein Rittergeschlecht derer von Plezege mehrfach genannt. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde Plezege wüst, wobei aber offenbar Sattelhof und Kirche den Rest des Dorfes noch etwas länger überdauerten. Die Ländereien des Dorfes wurden zu großen Teilen nach Bernburg und Altenburg verkauft und nun von dort aus belastet und bewirtschaftet. Und auch die beiden Sattelhöfe mit ihren Gütern gingen auf im Großgrundbesitz eines Adels, der nicht mehr in Plezege sondern in Altenburg und Bernburg seinen Wohnsitz hatte und der daneben noch über zahlreiche andere Güter verfügte.

Burgwall

Mit der Wüstung Plezege und den auf den dortigen Sattelhöfen ansässigen Rittern in enger Verbindung steht schließlich der schon genannte Burgwall. Die sich im Gelände noch deutlich abzeichnende Wallanlage zeigt Ähnlichkeiten mit der zwischen Gröna und Kustrena gelegenen Burg Pfuhe (Wall-Graben-System, Turmhügel im Zentrum).

Archäologische Geländeuntersuchungen oder eine topographisch, archäologische Aufnahme haben an dieser Stelle bisher nicht stattgefunden. Bei der Begehung des Geländes finden sich an der Geländeoberfläche immer wieder Keramikreste (harte Grauware), welche sich in das Spätmittelalter datieren lassen (13.-15. Jahrhundert).



Quelle: Nachlaß Franz Stieler

Bei der Untersuchung solcher Geländedenkmale, wie der Burg Bläs und der zugehörigen Wüstung, können und müssen Archäologie und Historie aufgrund der „gemischten“ Quellenlage Hand in Hand gehen. Im günstigsten Falle ergänzen sich beide und ermöglichen eine umfassende kulturgeschichtliche Interpretation. So bleibt zu konstatieren, dass der gegenwärtige Kenntnisstand über den zu Beginn des vorigen Jahrhunderts kaum hinausgeht. In diesem Falle ist wohl zunächst v.a. die Archäologie gefragt. Zuerst sollte über geeignete zerstörungsfreie Prospektionsmethoden (z.B. geomagnetische, geoelektrische Verfahren) das Terrain weiträumig sondiert werden, um weiterführende Anhaltspunkte

zu den im Untergrund erhaltenen Baustrukturen zu erhalten. Dem könnten sich Schnit-

te (Sondagen) an geeigneten Stellen mit minimalen Geländeingriffen anschließen. Ziel wäre es, Aufschlüsse über die Art und Verteilung baulicher Strukturen im Areal zu erhalten; klar stratifizierte archäologische Funde könnten bei der Rekonstruktion der Nutzungsgeschichte helfen und wichtige Einblicke in das Leben und den Alltag der Burgbewohner geben.

Ein Nonnenkloster St. Blasius, das die Sage mit diesem Ort verbindet, hat es im Übrigen nie gegeben.

Literatur und Quellen

- BECKMANN, J. C. 1710: Historie des Fürstenthums Anhalt. – 3 Bände, Zerbst.
- BÖHLK, O.: Der Kamin im Kirchturm. <https://www.boehlk.eu/mittelalterorte/altenburg-der-kamin-im-kirchturm/>
- V. BRUNN, W.A. 1958: Kenntnis und Pflege der Bodendenkmäler in Anhalt. – In: Jahresschr. mitteldtsch. Vorgesch. 41/ 42, S. 28-71, Halle (Saale).
- BÜTTNER, F. 1892: Anhalts Bau- und Kunstdenkmale. – 1-552, Dessau.
- FISCHER 1890: Jahresbericht des Altertumsverein zu Bernburg für das Jahr 1886. – In: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde 5, S. 58-64, Dessau.
- FISCHER 1896: Stein- und bronzezeitliche Beziehungen des Orients zu den Schleswig-Holsteinischen Bernsteinlande und der Handelsweg an der Saale. – In: Zeitschr. Harz-Verein f. Gesch. u. Altertumskunde 29, S. 564-574. Wernigerode.
- FISCHER, U. 1956: Die Gräber der Steinzeit im Saalegebiet. - Vorgeschichtliche Forschungen 15, Berlin.
- GRIMM, P. 1958: Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle der Bezirke Halle und Magdeburg. – 1-470, Berlin.
- HOFFMANN, W. & SCHMIDT, B. 1955: Die wichtigsten Neufunde des Jahres 1954 aus dem Lande Sachsen-Anhalt. – In: Jahresschr. mitteldtsch. Vorgesch. 39, S. 214-239, Halle (Saale).
- HOSÄUS, W. 1878: Die Alterthümer Anhalts. – In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde, Zweiter Band, Heft III, S.165-222, Dessau.
- LASER, R. 1965: Die Brandgräber der spätrömischen Kaiserzeit im nördlichen Mitteldeutschland. Teil 1: Katalog und Tafeln. – Forschg. zur Vor- und Frühgeschichte 7, Berlin.
- LINDNER, H. 1833: Geschichte und Beschreibung des Landes Anhalt. – 1-648, Dessau.
- LOHMANN, B. & PAUL, M. 2016: Vom Wohnturm zum Glockenturm – die bemerkenswerte Genese des hochmittelalterlichen Westturms der Dorfkirche St. Blasius in Altenburg, OT von Nienburg (Saale). – In: Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt, Heft 25, S.7-54, Halle/Saale.
- MELLER, H. & S. FRIEDERICH (Hrsg.) 2014: Trinkwasser verbindet: Kulturlandschaft zwischen Harz und Saale: Bau- maßnahmen der Fernwasserversorgung Elbaue-Ostharz (2009-2011). – Kleine Hefte zur Archäologie 11, Halle (Saale).
- MERKEL, O. 1911: Katalog des Altertums-Museums der Stadt Bernburg, Bernburg.
- MÜLLER, R. 1985: Die Grabfunde der Jastorf- und Latènezeit an unterer Saale und Mittelelbe. – Veröfftl. Landesmus. Halle (Saale) 39, Berlin.
- NUGLISCH, K. 1965: Die ältere Eisenzeit im östlichen und nordöstlichen Harzvorland. – Ungedr. Diss., Halle (Saale).
- OTTO H. & WITTER, O. 1952: Handbuch der ältesten vorgeschichtlichen Metallurgie in Mitteleuropa, Leipzig.
- PEPER, H. 1933: Der Name des Dorfes Altenburg. – In: Der Bär, 1933, Nr.6, Bernburg.
- POSSE, F. 1931: Die erdgeschichtliche Entwicklung der Bernburger Heimat. – In: Bernburger Kalender 1931, S.95-112, Bernburg. 29, Berlin.
- SCHMIDT, B. 1975: Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog Nord- und Ostteil. – Veröfftl. Landesmus. Halle (Saale)
- SCHMIDT, B. & NITZSCHKE, W. 1974. Bestattungssitten der spätbronzezeitlichen Helmsdorfer- und Saalemündungsgruppe. – In: Ausgr. u. Fde. 19, S. 6-17, Berlin.
- SIEBERT, R. & SIEBERT, H. 1927: Anhalter Sagenbuch. – 1-240, Bernburg.
- VILLWOCK, G. & PORADA, H. (Hrsg.) 2016: Das untere Saaletal. Eine heimatkundliche Bestandsaufnahme im Gebiet zwischen Halle und Bernburg. – Landschaften in Deutschland, Bd.75, 1-398, Köln.
- VOIGT, T. 1940: Die Germanen des 1. und 2. Jahrhunderts im Mittelelbe-Gebiet. – Jahresschr. Vorgesch. sächs.-thüring. Länder 32, Halle (Saale).
- WEYHE, E. 1907: Landeskunde des Herzogtums Anhalt, Bd.2. – 1-716, Dessau.
- OA BBG: Ortsakte „Altenburg“. Museum Schloss Bernburg
- OA LDA: Ortsakte „Altenburg“. Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt Halle (Saale).
- Nachlass Franz Stieler

Anlagen

Fundplatzverzeichnis

<u>Alt-1</u>	<u>„Krähenberg“</u>
Fpl.:	1; 1 (LDA)
Lage:	ö Ort, Sportplatz
Befund:	a) Körpergrab: Hocker b) Brandgräber: Steinkisten c) Einzelfund: Körpergrab? d) Grabfunde
Funde:	a) menschl. Skelettreste, Keramik b) menschl. Leichenbrand, Keramik, Bronzen c) Keramik d) Keramik
Zeitstellung:	a) mittlere Jungsteinzeit: Baalberger Kultur b) späte Bronzezeit: Saalemündungsgruppe c) frühes Mittelalter: slawisch d) späte Eisenzeit
Fundzeit:	a) 1953, b) 1969, c) 1929, d) vor 1940
Verbleib:	Mus. Bernburg
Quellen/ Lit.:	OA LDA. a) HOFFMANN/ SCHMIDT 1955, 214-215 b) SCHMIDT/ NITZSCHKE 1974, 6-9; c) SCHMIDT 1975, 61 u. TAF. 169,4 d) VOIGT 1940, 155; MÜLLER 1985, 139.

<u>Alt-2</u>	<u>„Am Schleifwege“</u>
Fpl.:	2; 2 (LDA)
Lage:	sw Ort
Befund:	Körpergrab: Hocker
Zeitstellung:	(Späte?) Jungsteinzeit: Schnurkeramik?
Funde:	menschl. Skelettreste, Keramik?
Fundzeit:	1960
Verbleib:	Mus. Bernburg
Quellen/ Lit.:	OA LDA.

<u>Alt-3</u>	<u>„Bauernwiese“, „Hopfendarre“</u>
Fpl.:	3; 3 (LDA)
Lage:	ö Ort
Befunde:	Grabfund: Brandgrab
Funde:	menschl. Leichenbrand, Keramik
Zeitstellung:	(frühe?) Eisenzeit
Fundzeit:	1962
Verbleib:	Mus. Bernburg
Quellen/ Lit.:	OA LDA.

<u>Alt-4</u>	<u>„Altenburg“</u>
Fpl.:	4; 4, Fl. 1004 (LDA)
Lage:	im Ort
Befund:	Burganlage a), b), c), e) Einzelfunde: Siedlung? d) Siedlungsfund: Graben f) Baubefunde: bef. Siedlung/ Burganlage
Funde:	a), b), c), d), e) v.a. Keramik
Zeitstellung:	a) mittlere Jungsteinzeit: Baalberger Kultur, Kugelamphorenkultur b) späte Bronze-/ frühe Eisenzeit c) hohes und spätes Mittelalter d) Eisenzeit?, hohes und spätes Mittelalter? e) Urgeschichte f) hohes Mittelalter
Fundzeit:	a), b), c), d) 2000, e) 2009, f) 1878
Verbleib:	LMH, Mus. Zerbst.
Quellen/ Lit.:	OA LDA.

<u>Alt-5</u>	<u>„Bläs“</u>
Fpl.:	5; 5, Fl. 1001, 1002 (LDA)
Lage:	sö Ort
Befund:	Burganlage „Bläs“ und Siedlung „Plezege“ a, b), c), d) Einzelfunde
Funde:	a) Felssteinbeil, Keramik b), c), d) v.a. Keramik
Zeitstellung:	a) frühe Jungsteinzeit: Stichbandkeramik/ mittlere Jungsteinzeit, hohes und spätes Mittelalter b), c), d) Urgeschichte, u.a. späte Bronzezeit/ frühe Eisenzeit), hohes und spätes Mittelalter
Fundzeit:	a) u.a. 1958; b) 1991, d) 2008
Verbleib:	Mus. Bernburg, Mus. Zerbst
Quellen/ Lit.:	OA LDA. f) Hosäus 1878

<u>Alt-6</u>	
Fpl.:	6; 6, Fl. 1003 (LDA)
Lage:	s Ort
Befunde:	Siedlung/ „Wüstungsbereich“ Einzelfunde
Funde:	v.a. Keramik
Zeitstellung:	Urgeschichte, Spätmittelalter
Fundzeit:	vor 1991?, 2008
Verbleib:	Mus. Bernburg, Mus. Zerbst
Quellen/ Lit.:	OA LDA.
Anmerkung:	Die bisweilen hier verortete Wüstung „Alkendorf“ ist im Ergebnis der Ausgrabungen in der Trinkwassertrasse weiter südlich zu lokalisieren (vgl. Alt-18).

Alt-7 **„Gut“**

Fpl.: 7; 7 (LDA)
Lage: im Ort, Gutshof
Befunde: Einzelfunde: Siedlung, u. a. Gruben/ Kulturschichten, Baubefund
Funde: v.a. Keramik, Tierknochen
Zeitstellung: frühe Jungsteinzeit: Bandkeramik, späte Bronze-/ frühe Eisenzeit, Mittelalter bis Neuzeit
Fundzeit: 1994
Verbleib: Mus. Bernburg
Quellen/ Lit.: OA LDA.

Alt-8 **„Krähenberg“**

Fpl.: 9; 9(LDA)
Lage: ö Ort
Befund: Einzelfunde: Siedlung
Funde: Keramik, Feuersteinartefakte
Zeitstellung: Urgeschichte, v.a. frühe Jungsteinzeit
Fundzeit: 1996
Verbleib: Mus. Bernburg
Quellen/ Lit.: OA LDA.

Alt-9

Fpl.: 10; 13 (LDA)
Lage: nw Ort
Befunde: Einzelfunde: Siedlung
Funde: v.a. Keramik
Zeitstellung: späte Bronze-/ frühe Eisenzeit, spätes Mittelalter/ Neuzeit
Fundzeit: 1999
Verbleib: LMH.
Quellen/ Lit.: OA LDA.
Anmerkung: auch Luftbildbefunde

Alt-10

Fpl.: 11; 8 (LDA)
Lage: nw Ort
Befunde: Einzelfunde: Siedlung
Funde: Keramik, Tierknochen
Zeitstellung: späte Bronzezeit
Fundzeit: vor 1994
Verbleib: LMH
Quellen/ Lit.: OA LDA.
Anmerkung: auch Luftbildbefunde

Alt-11

Fpl.: 10 (LDA)
Lage: im Ort, zwischen Siedlung 2 und 3
Befunde: Grabfund: Körpergrab
Funde: menschliche Skelettreste
Zeitstellung: Mittelalter?/ Neuzeit?
Fundzeit: 1999
Verbleib: ungeborgen
Quellen/ Lit.: OA LDA.

Alt-12

Fpl.: 12 (LDA)
Lage: nö. Ort
Befunde: Einzelfunde: Siedlung
Funde: v.a. Keramik
Zeitstellung: späte Bronze-/ frühe Eisenzeit, Mittelalter/ Neuzeit
Fundzeit: 1999, 2014
Verbleib: LMH
Quellen/ Lit.: OA LDA.
Anmerkung: auch Luftbildbefunde? Es wird auf Befunde („Erdwerk“) verwiesen.

Alt-13

Fpl.: 11 (LDA)
Lage: w Ort
Befunde: Einzelfunde: Siedlung
Siedlung, Bef.? (top. Hinweise)
Funde: v.a. Keramik
Zeitstellung: späte Bronze-/ frühe Eisenzeit, Mittelalter/ Neuzeit
Fundzeit: 1999, 2014
Verbleib: LMH
Quellen/ Lit.: OA LDA.
Anmerkung: auch Luftbildbefunde? Es wird auf Befunde („Erdwerk“) verwiesen.

Alt-14

Fpl.: 14 (LDA)
Lage: sö Ort
Befunde: Einzelfund
Funde: Münze
Zeitstellung: späte Römische Kaiserzeit, 2./3. Jhd.
Fundzeit: 1987
Verbleib: LMH?
Quellen/ Lit.: OA LDA.

Alt-15

Fpl.: Fl. 1005 (LDA)
Lage: ssö Ort
Befunde: Einzelfunde: Siedlung
Funde: v.a. Keramik
Zeitstellung: Urgeschichte, spätes Mittelalter/ Neuzeit
Fundzeit: 2011
Verbleib: Mus. Zerbst
Quellen/ Lit.: OA LDA.

Alt-16

Fpl.: Fl. 1007 (LDA)
Lage: nö Ort
Befunde: a) Grabfund: Brandgrab
b) Siedlungsfund
Zeitstellung: a) späte Bronze-/ frühe Eisenzeit
b) frühes Mittelalter?
Fundzeit: 2008
Verbleib: LMH
Quellen/ Lit.: OA LDA.

Alt-17

Fpl.: Trinkwasserleitung, Ausgrabung
Fläche 4 (LDA A 3273/ A 4890)
Lage: sö Ort
Befunde: a), c) Siedlungsfunde
b) Siedlungsfunde: Spuren
d) Siedlungsfunde: mit Befestigung
e) Grabfund: Körpergrab, teils Hocker
f) Tierdeponierung
Funde: a) - d) u.a. Keramik, Tierknochen
e) menschl. Skelettreste, Keramik
f) tier. Skelettreste
Zeitstellung: a) mittlere Jungsteinzeit: Bernburger Kultur, Kugelamphorenkultur
b) frühe Bronzezeit
c) späte Bronze-/ frühe Eisenzeit
d) Mittelalter (slaw.) bis Neuzeit?
e), f) Neuzeit
Fundzeit: 2011
Verbleib: LMH
Quellen/ Lit.: OA LDA.
MELLER/ FRIEDERICH (HRG.) 2014

Alt-18

Fpl. Fl. 1006, Trinkwasserleitung Ausgrabung Fläche 1 (LDA A 3273, A 4247)
Lage: s Ort
Befunde: a) Siedlungsfunde
b) Siedlungsfunde
c) Siedlungsbestattungen?: Körpergräber
d) Siedlungsfunde
Zeitstellung: a) mittlere Jungsteinzeit: Baalberger Kultur
b) Eisenzeit
c) wohl Urgeschichte
d) frühes Mittelalter – frühe Neuzeit
Fundzeit: 2010
Verbleib: LMH
Quellen/ Lit.: OA LDA.
MELLER/ FRIEDERICH (HRG.) 2014
Anmerkung: Die Siedlungsbefunde unter d) werden mit der historischen Wüstung „Alkendorf“ verbunden (vgl. auch Alt-6).

U-1 ohne Lokalisierung

Fpl.: U2 (LDA)
Lage: ?
Befunde: Einzelfund
Funde: Steinbeil
Zeitstellung: (mittlere?) Jungsteinzeit
Fundzeit: vor 1945
Verbleib: Mus. Bernburg
Quellen/ Lit.: OA LDA.

U-2 ohne Lokalisierung

Fpl.: ?
Lage: ?
Befunde: Einzelfund: Hort?
Funde: Doppelaxt aus (Arsen-) Kupfer
Zeitstellung: späte Jungsteinzeit - frühe Bronzezeit
Fundzeit: vor 1896
Verbleib: Mus. Bernburg
Quellen/ Lit.: OA LDA.
OTTO/ WITTER 1952, 120 (NR. 323)
FISCHER 1896, 569.
V. BRUNN 1959, 64 UND TAF. 70,1
Anmerkung: Das Stück bildete wohl mit zwei Exemplaren aus Nienburg (Saale) einen geschlossenen Hortfund.

U-3 „in der Saaleaue“, ohne nähere Lokalisierung

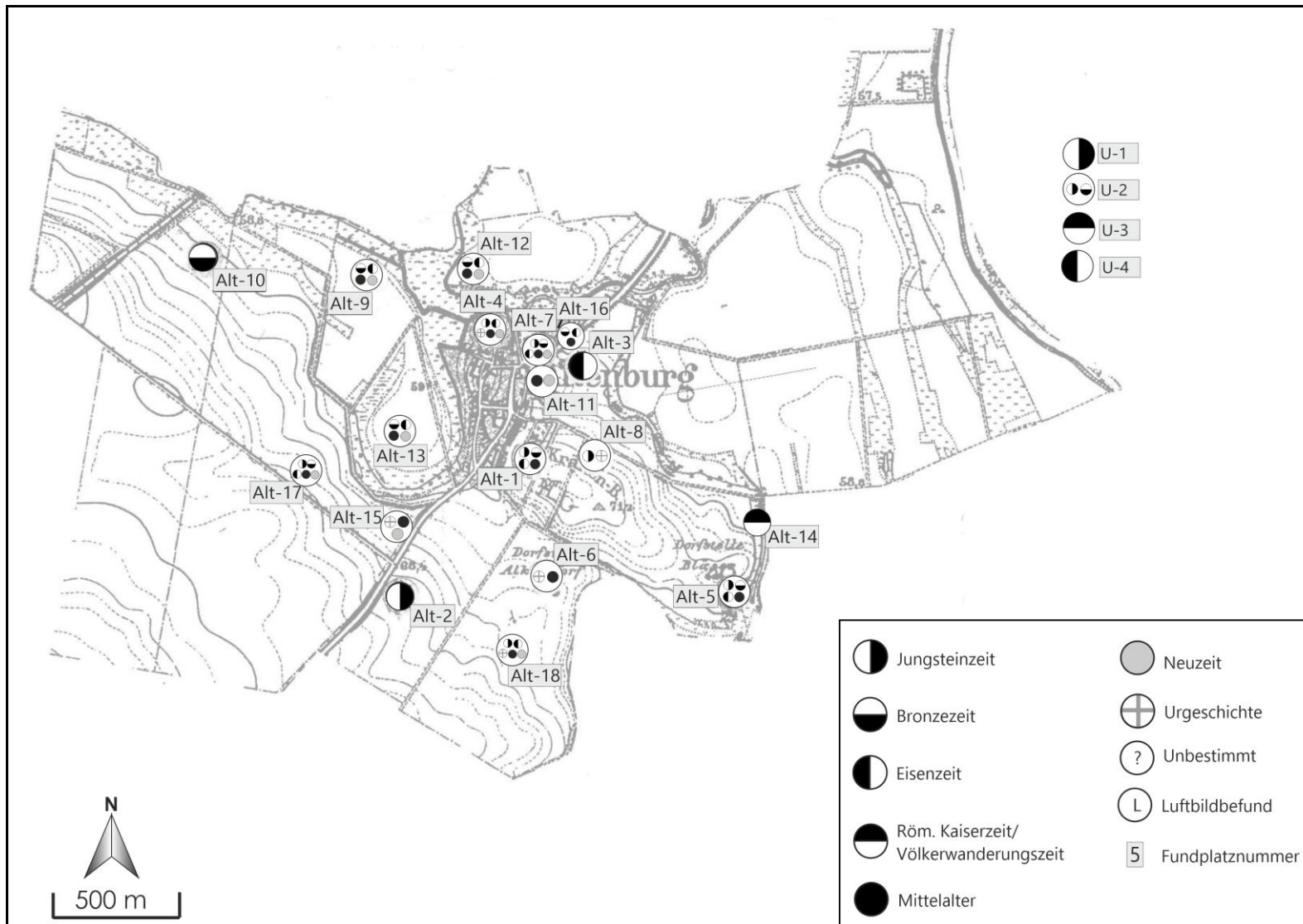
Fpl.: ?
Lage: in der Saaleaue, Acker Bäckermeister Langkutsch
Befunde: Grabfunde: Brandgräber
Funde: menschl. Leichenbrand, Gefäßkeramik, Fibeln, Glasperlen
Zeitstellung: Späte Römische Kaiserzeit
Fundzeit: vor 1886
Verbleib: Mus. Bernburg
Quellen/ Lit.: OA LDA.
FISCHER 1890, 58-59; MERKEL 1911, 149; LASER 1965, 19-20.

U-4 ohne Lokalisierung

Fpl.: U 3 (LDA)
Lage: ?
Befunde: Siedlungsfunde
Funde: Keramik
Zeitstellung: frühe Eisenzeit: Hausurnenkultur
Fundzeit: vor 1965
Verbleib: Mus. Bernburg
Quellen/ Lit.: OA LDA.
NUGLISCH 1965, 179. MÜLLER 1985, 139.

Zeittabelle

Jahre	Perioden	Phasen	Kulturen/ Völker	Fundplätze in der Gemarkung Altenburg
1500 – 1900	Neuzeit			Alt-4, Alt-7, Alt-9, Alt-11, Alt-12, Alt-13, (Alt-15), Alt-17, Alt-18
1200 – 1500	Mittelalter (Schriftquellen)	Spät -		Alt-4, Alt-5, Alt-6, Alt-7, Alt-9, Alt-11, Alt-12, Alt-13, Alt-15, (Alt-16), Alt-17, Alt-18
900 – 1200		Hoch-	Deutsche	Alt-4, Alt-5, Alt-6, Alt-7, (Alt-16), Alt-17, Alt-18
700 – 900		Früh-	Germanen (Franken), Slawen (Sorben)	Alt-1, (Alt-16), Alt-17, Alt-18
375 – 700	Völkerwanderungszeit (Völkerwanderung)	Spät Früh	Germanen (Thüringer, Franken, Angeln, Sachsen, Langobarden)	
0 – 375	Römische Kaiserzeit (Römisches Reich)	Spät Früh	Germanen (Hermunduren, Sueben)	Alt-14, U-3
400 v. Chr. – 0	Eisenzeit (Eisenmetallurgie)	Spät (Laténe)	Thüringische Kultur Jastorfkultur	(Alt-1) , (Alt-3), (Alt-4), (Alt-6), (Alt-8), (Alt-15), Alt-18
400 – 700 v. Chr.		Früh (Hallstatt)	Hausurnenkultur Jastorfkultur	Alt-3, Alt-4, Alt-5, (Alt-6), Alt-7, (Alt-8), Alt-9, Alt-12, Alt-13, (Alt-15), Alt-16, Alt-17, Alt-18, U-4
700 – 1300 v. Chr.	Bronzezeit (Bronzemetallurgie)	Spät -	Urnenfelderkultur, Lausitzer Kultur, Saalemündungsgruppe	Alt-1, Alt-4, Alt-5, (Alt-6), Alt-7, (Alt-8), Alt-9, Alt-10, Alt-12, Alt-13, (Alt-15), Alt-16, Alt-17, (Alt-18)
1300 – 1600 v. Chr.		Mittel -	Hügelgräberkultur	
1600 – 2200 v. Chr.		Früh -	Aunjetitzer Kultur	(Alt-4), (Alt-6), (Alt-8), (Alt-15), Alt-17, (Alt-18), U-2
2200 – 2500 v. Chr.	Jungsteinzeit / Neolithikum (Ackerbauern und Viehzüchter)	Spät -	Schnurkeramik, Schönfelder Gruppe, Glockenbecher	(Alt-2), (Alt-6), (Alt-8), (Alt-15), (Alt-18), U-2
2500 – 4000 v. Chr.		Mittel -	Baalberger Kultur, Salzmünder Kultur, Bernburger/ Walternienburger Kultur, Kugelamhorenkultur	Alt-1, (Alt-2), Alt-4, Alt-5, (Alt-6), (Alt-8), (Alt-15), Alt-17, Alt-18, U-1
4000 – 5500 v. Chr.		Früh-	Bandkeramik, Rössener Kultur, Gaterslebener Kultur	(Alt-4), Alt-5, (Alt-6), Alt-7, Alt-8, (Alt-15)
500 000 – 10 000 v. Chr.	Altsteinzeit/ Paläolithikum (Jäger und Sammler)			



Übersichtskarte der archäologischen Fundplätze in der Gemarkung Altenburg.